wieder erreicht; noch sind dem Handel die Adern unterbunden durch die Grenzsperre des Nachbarlandes. Doch bleibt es erquickend, zu gedenken, wie die zähe Arbeit vieler Geschlechter ein gutes Land gerettet hat aus dem großen Schiffbruche der deutschen Kolonien. Alltäglich noch tragen Deutsche die Segnung der Kultur gen Osten. Aber mürrisch wird im Slawenlande der deutsche Lehrer empfangen als ein frecher Eindringling; nur in Preußen blieb er Bürger und Herr des Bodens, den sein Volk der Gesittung gewann. Nach Jahrhunderten wieder ist das Grenzland eingetreten in den Staatsverband der deutschen Nation, enger denn jemals mit dem großen Vaterlande verbunden. Wie einst die vereinte Kraft des deutschen Ordens und der Osterlinge den Ruhm der Deutschen in den fernen Osten trug, so prangen heute, ein glückverheißendes Zeichen, die vereinten Farben Preußens und der Hansa im Banner unseres neuen Reiches. Die militärischen und bürgerlichen Kräfte deutscher Nation haben abermals einen festen Bund geschlossen, der so Gott will nie wieder sich lösen wird; und jener Kaiseraar, den die entlegene Mark in allen Stürmen der Zeit treu bewahrte, breitet wieder herrschend seine Schwingen über das deutsche Land. Ein Tor, wer nicht beim Anschauen dieses wirrenreichen und dennoch stetigen Wandels einer großen Geschichte die vornehme Sicherheit des Gemütes sich zu stärken vermag. Kräftigen wir daran — was der Historie edelste Segnung bleibt — die Freiheit des hellen Auges, das über den Zufällen, den Torheiten und Sünden des Augenblicks das unabänderliche Walten weltbauender Gesetze erkennt. —

Leipzig 1862